

Einzigartige Eibildung bei einer Hausente

Johannes Friedrich

Ende April dieses Jahres wurde mir bekannt, daß eine Ente in Wintersdorf, Kreis Altenburg, Doppeleier legen sollte, welche aus zwei völlig ausgebildeten Eiern beständen. Vom Besitzer dieser Ente (Rasse unbekannt, nicht zu große weiße Hausente) beschaffte ich mir ein solches Ei. Dieses Ei wurde von mir am 9. 5. 1958 in Anwesenheit des Leiters vom Naturkundlichen Museum in Altenburg, Herrn Grosse, und einem Mitarbeiter, Herrn W. Heinke, Göldschen, geöffnet. Es ergaben sich folgende Daten:

Gewicht	208 g
Länge	87,4 mm
Breite	66,0 mm

Dieses Ei hatte eine normal ausgebildete Kalkschale, Eihaut, Weißei und unbefruchteten Dotter. Der Dotter war leicht nach der Spitze zu von einem zweiten, im Weißei befindlichen Ei verdrängt. Auch dieses innere Ei besaß eine normal ausgebildete Kalkschale.

Gewicht des inneren Eies	80 g
Länge des inneren Eies	61,3 mm
Breite des inneren Eies	48,0 mm

Auch dieses innere Ei besaß Eihaut, Weißei und unbefruchteten Dotter. Die von Herrn Grosse gemachte Aufnahme zeigt deutlich, daß eine Spitzenbildung bei äußerem und innerem Ei schwer festzustellen ist.

Nach Angaben des Entenbesitzers legt diese Ente jeweils zwischen zwei bis drei normalen Eiern ein solches Doppelei. Das Legeggeschäft vollzieht sich anscheinend ohne besondere Beschwerden. Niemals ist ein Doppelei durch Blut verunreinigt. Immer legte die Ente dieses Doppelei an einen anderen, anscheinend nicht besonders ausgewählten Platz. Einige dieser großen Eier gingen verloren, weil sie auf die Steinfliesen des Hofes gelegt wurden und hier zerbrachen. Nicht bei allen diesen Doppeleiern ist die äußere Kalkschale kräftig gebaut, die des inneren Eies immer. Bis jetzt (12. 6. 1958) hat diese Ente etwa 10 solcher Doppeleier gelegt. Die genaue Anzahl ist nicht feststellbar, weil Hühner wahrscheinlich schon solche Doppeleier ohne ausgeprägte äußere Kalkschale aufgefressen haben. Alle bisher gelegten Doppeleier zeigten übereinstimmend diesen Bau.

Soweit mir bekannt ist, ist eine solche Form von Doppeleiern noch nicht in der ornithologischen Literatur beschrieben worden. In der „Urania“ 3/58 beschreibt Dr. Engelmann Doppeleier mit zwei Kalkschalen, aber das äußere Ei besitzt hier keinen Dotter.

Nachtrag vom Museum:

Das Museum hat ein solches Doppelei als Dauerpräparat zugerichtet. Das Ei wurde zunächst hart gekocht und dann in seiner größten Ebene aufgeschnitten. So wurden die Lagebeziehungen im Ei einwandfrei festgehalten. Das Ei wurde in Alkohol konserviert.

Zur Bildung des Eies: Das innere Ei mit ausgebildeter Kalkschale war legerreif. Es ist dann in den Eileiter zurückgetreten. Hier wurde nun dieses Ei mit einer neuen Dotterkugel und Weißer in eine gemeinsame Kalkschale eingebettet.